

drein, von dem mein Glück und Leben abhängt!
O, ich bin von Sinnen, ganz und gar von Sinnen!



Nervosität, Schrecken, Sehnsucht und böse Träume verzehren mich förmlich. Jeden Tag mache ich Besuch bei Frau Krogh, um mich von frischem ihrer Zuverlässigkeit zu versichern; aber wir sprechen von ganz andern Dingen, von Literatur, Natur, Poesie, dem ewigen Leben, dem Teufel und seiner Großmutter. Frau Laura schwächt mit schiefen Sprüngen, ihr Reden erinnert an ihre Briefe — Interpunktion und Zusammenhang sind verpönt.

Doch heut beim Frühstück sagte sie: „Ja, Herr Bjerre, jetzt werden Sie gewiß böse auf mich werden, aber ich will es Ihnen lieber gleich sagen. Ich kann die große Verantwortung nicht auf mich nehmen. Hätten Sie mir nichts erzählt, so hätte sich die Sache eben abgespielt, ohne daß ich etwas gewußt hätte.“ Im selben Augenblick war ich mir klar darüber, was zu tun war — sie übers Ohr zu hauen. Ich antwortete, daß ich in den letzten Tagen viel und ernstlich über die Geschichte nachgedacht hätte, und daß mir die Schwierigkeiten jetzt selber zu groß erschienen. Ich hätte alle Briefe Ebbas noch einmal durchgelesen — sie sei ja noch das reine Kind. Auch die fremde Sprache beherrsche sie nicht. Und die Hauptsache: ich hätte